

Sozialaristokratie und Arbeitslosigkeit

von

Eugen R o s e n s t o c k.

Um eine neue Sozialaristokratie.

Unter diesem Titel hat Franz Schürholz eine kleine Schrift veröffentlicht. *), die seine praktischen Bemühungen um die Schaffung einer neuen Plattform für unsere Volksordnung durch allgemeine Erwägungen erläutern ~~WILL~~. möchte. Von der bloßen Literatur streben wir ja heute alle energisch fort, insofern, als wir das geschriebene Wort eher als Zuruf, Marschparole, Erläuterungen eines Wegeabschnittes, Atemholen und Rückblick glaubwürdig finden. So ist auch die Schürholz'sche Schrift ein solcher Zuruf unterwegs. Sie ist aus den Vorbereitungen zu dem Brüningschen Wirtschaftsbeirat entstanden.

Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft von 1918 hat auch der Wirtschaftsbeirat die Menschen nicht vorbereitet gefunden. Man hat 25 Männer zusammenaddiert, von denen sowohl die Landwirte wie die Gewerkschaftler die persönlichen Voraussetzungen für eine solche Kollektivarbeit nicht mitgebracht haben, und nach ihrem Lebensstil nicht mitbringen konnten. Auf den sogenannten Kommandohöhen der Wirtschaft herrscht zur Zeit noch eine atomisierte Schar von Männern, die den Eindruck: soviel Köpfe, soviel Sinne, hervarruft. Bei den Antworten auf eine Rundfrage unter diesen Wirtschaftskapitänen, die ich jüngst las, erschreckte die völlige Zerrfahrenheit aller Äußerungen. Kein Maßstab ist hier klar errichtet, kein Wert unbestritten. Die Schiffe dieser Wirtschaft fahren alle gegeneinander. Und das Ganze geht Zickzack.

*) Berlin, Verlag Junfer & Dünnhaupt 1931.

Wir sprechen von einer Aristokratie aber gerade dann, wenn eine Schicht über der Sache steht. Die ^{10 000} ~~XXXXXXXXXX~~ unabhängigen Familien, die Englands Seeherrschaft ausgeübt haben, die Bolschewiki~~d~~, die Russland galvanisieren, bilden eine solche Schicht, die ihre letzte Heimat ~~XXX~~ mit Nichten in der Seeherrschaft, mit Nichten in der Elektrifizierung Russlands findet. Jede Elite muss ihren archaischen Punkt ausserhalb der Welt haben, die sie regieren will. Sonst ist sie keine Aristokratie, sondern eine bloße Techniker- und Funktionärschicht. Jeder Adel beruht auf einer Entfremdung von der Sache, an die er gebunden ist. Deshalb wurden z.B. im Mittelalter die unfremden Kriegsknechte erst dann zum christlichen Adel, als sie auf dem Kreuzzug nach Jerusalem einen höheren Herrendienst übernommen hatten. Vor Kreuzzug und Mariendienst verblaßte die einheimische Aufgabe. Gerade deshalb hat dieser christliche Adel die einheimische Aufgabe durch Jahrhunderte gut erfüllen können. Sie war für ihn nicht mehr das Ganze des eigenen Lebens!

Der christliche Landedelmann Englands, der jagt, der gastfrei daheim regiert, ~~h~~saß umgekehrt eine ähnliche Gelassenheit draussen beim Welthandel. Denn daheim auf dem "Silbereiland mitten ⁱⁿ ~~XXX~~ der See" in dem ^{r. Antiqua} "Country" waren so starke Wurzeln seiner Kraft für diesen Adel, hier waren Triebe und Leidenschaften durch den religiösen Glauben an Englands Volk so stark gebunden, hier war die eigentliche Welt für ihn in solchem Masse, dass die Welt draussen keine Versuchungen mehr bot und vor diesen Lords von England kapitulieren musste und kapituliert hat. Immer hat man sich gewundert, wie starr der Engländer seinen Smoking, sein ^EEnglisch, seinen Stil, nach ~~XX~~ Singapore oder Lima verpflanzt. Der Glaube an Englands Auserwähltheit ist die Sicherung gegen die "elt".

Blut, Boden, Adel sind heute beliebte Schlagworte, um die unheimliche Lücke ^{rank} auszufüllen, die das Absterben der Führerschicht

Deutschlands durch Bismarcks Ausrottung aller ebenbürtigen G_enossen und durch die Verwesung seit 1890 (siehe Bülow's Memoiren) gerissen hat. Nicht erst im Weltkrieg ist die Führerschicht bei uns erloschen, sondern seit 1871. Der Weltkrieg aber hat diesen Prozess zehnfach beschleunigt. Wir sind ein~~e~~ adellooses Volk geworden.

Die erste Tatsache in dieser Lage ist, dass man Adel nicht aus der Retorte zaubern kann. Genau wie die Faschisten gleich 1922 von 60 Jahren ihrer Herrschaft gesprochen haben, liess sich für uns schon 1918 prophezeien, dass wir durch zwei Menschenalter ein unansehnliches Dasein als Volk würden führen müssen. Denn Adel braucht Zeit, um zu wachsen und sich zu bewähren. Das geistige Adels~~problem~~ ist aber das deutsche Problem.

Alle Parteigründungen zwecks neuer Führerschaft sind voreilig. Kurzschlüsse und einseitige Führerfiguren mag es dank ihrer geben. Sie werden auftauchen und vergehen, ohne Spuren zu hinterlassen. " Denn nur der Augenblick hat sie geboren, ihres Fusstritts mächtige Spur geht verrinnend im Sand verloren, die Zerstörung kündigt sie nur." In solchen Adellosen Zeiter~~er~~stehen notgedrungen Gestalten wie die "Jungfrau von Orleans. Und Hitler hat unverkennbar ähnliche Züge wie diese.

Aber das Geheimnis des Adels ist damit nicht gelöst. Nur Ahnherren können Stifter neuen Adels, können Stammvater werden. Dazu gehört ein viel schwererer Glaube, ein Glaube, der heute un-erhört selten ist: ein Glaube an lange Zeiträume!

Die Schicht, die heute dieses Glaubens lebt, und Kinder und Enkel zu denken wagt, trotz Weltwirtschaftskrise, trotz Bolschewismus, trotz dritten Reiches, nur diese Schicht wird den neuen Adel stellen können.

Diese Forderung der langen Zeiträume meint nicht nur die Zeit für die leibliche Zeugung und Aufzucht. Auch alle geistigen Ordnungen fernwirkender Erziehung gehören hierher. Wir haben heute in der Erziehung viele Schnellformen, Kurzgebilde (die "Jugend"-Bünde sind in dieser Gefahr). Auch wer die Notstände anerkennt, die zu diesen Kurzformen führen, wird doch in der Verlangsamung des Ausleseprozesses, die eigentlich heldische und die eigentlich gläubige Haltung erblicken. Brünings Position beruht auf dieser klaren Einsicht in beides: ~~Die~~ Dringlichkeit der Not und die Langsamkeit aller echten Hilfen. Das oder beides zu bekennen wagt, ist die Kraft seiner Haltung, der echten Kriegsteilnehmerhaltung. Von der Jugend her überschattet ihn das Maschinengewehrfeuer eilfertiger Begeisterung, vom Alter her gähnt der Abgrund leichtfertigen Stumpfsinns. Der neue Adel aber braucht beides: den Ursprung aus drängender Not und die langsame Reife. Nur wer die Kraft hat, die Spannung zwischen der Grösse der Not und der Weite des Weges ehrlich auszuhalten, wer weder stumpf wird noch ein vordringlicher Prahlhans, kann in die neue Adelschicht von Rechts- und Echtheitswegen hineinwachsen.

Dem Abgrund aber, in dem der neue Ritter diesmal beherzt hineinzublicken hat, genau festzustellen, das ist die zweite Notwendigkeit, über die man sich verständigen kann.

Nicht nur die Länge des Weges, die entsagende Geduld sollte feststehen, sondern auch die Härte des Blicks. Der neue Adel muss aller ^{an} Philathropie entsagen. Der Schlund, in den er hineinblicken soll, ohne zu zucken, ist die Gesellschaft und die moderne Arbeitswelt. Die Ordnung dieser Welt scheidert heute an der Humanität. Das sei an einem Beispiel erläutert, das von ganz praktischer Bedeutung ist, an der Arbeitslosenversicherung, der heute umstrittenen.

In der Arbeitslosenversicherung ist ein grosser Fortschritt gegen die blosse Erwerbslosenfürsorge zu sehen. Als sie 1927 geregelt wurde, trat einmal die Arbeitsstätte an die Stelle der Wohnung der Arbeitskräfte. Die Produktion versichert ihre Angehörigen, nicht die Wohngemeinde. Das entspricht der Wirklichkeit der modernen Produktion. Ferner: mit der Zwangsversicherung wurde auch zweitens anerkannt, dass Arbeitslosigkeit ein Produktionskostenfaktor moderner, beweglicher Produktionsform ist. Die Ziehharmonika der Wirtschaft muss Massen von Arbeitskräften bänden, und Massen von Arbeitskräften freisetzen können. Sonst kann sie nicht funktionieren. Die moderne Technik bedarf einer unregelmässigen Belegschaft, weil sie Kraftquellen anorganischer, ~~jahreszeitenloser~~ jahreszeitenloser Art erschliessen muss. Die Ernte des Bauern kehrte alljährlich wieder. Die Menschheit, die heute unter den Humus greift, muss auch die Konsequenzen hiervon tragen, die in dauernder Umstellung der Produktion bestehen. Also gehört der Arbeitslose in die Wirtschaft hinein. Er ist kein "Armer", der ausserhalb des Rahmens der Wirtschaft beheimatet wäre, sondern die Arbeitslosen gehören in dasselbe Kraftfeld, innerhalb dessen, die Wirtschaft funktioniert, hinein. Es besteht eine Solidarität zwischen ruhenden tätigen Kräften.

^{her} Bis hierin ist alles in Ordnung. Aber nun kommt die Philanthropie. Man hat die "Menschen" gegen Arbeitslosigkeit versichert. Und nicht wahr, der Arbeiter ist eben doch ein Mensch? Und also musste ihm sein Arbeitgeber, so wie gegen Krankheit oder Unfall, auch gegen Arbeitslosigkeit versichern.

Damit war die Versicherung ruiniert. Ein Betrieb, der tausend Arbeiter beschäftigt und 100 PS Kraft ~~anderer~~ anderer Art verwendet, muss 6% von 1000 Arbeitslöhnen bezahlen, ein Betrieb ~~mit~~ mit 10 Arbeitern und 10 000 PS Kraft anderer Art, zahlt 6% von 10 Arbeitslöhnen. Auf diesen Tatbestand hingewiesen zu haben, ist das grosse

Humbinoff

des Fabrikanten Schrempf. Seit 1927 hat niemand sonst gerügt, dass die Arbeitslosenversicherung eine Prämie für die Rationalisierung darstellt, die nicht notwendig war.! ~~NIEMANDE WENIGER~~ In dem Wettlauf zwischen menschlicher natürlicher Arbeitskraft hat der Gesetzgeber einseitig und ohne Not Partei ergriffen für die Maschinenkraft, indem er eine Steuer auf jede menschliche Arbeitskraft legte. Er war aber zu dieser Fehlkonstruktion geistig genötigt durch die Ideologie der Arbeitnehmer sogar wie der Öffentlichkeit, die "den Menschen im Arbeiter" zu sehen wünschte, und deshalb diesen isoliert versichert sehen wollte. Damit zerstörte man durch Rechtsatz die Einheit des Kraftfeldes ~~der~~ Produktion. In der Wirklichkeit besitzt die deutsche Wirtschaft eine Produktionskapazität. Diese Kapazität baut sich aus Kräften tierischer, mechanischer und menschlicher Herkunft auf. Die Solidarität der Wirtschaft mit den Arbeitslosen beruht darauf, und darauf allein, dass die Arbeitslosen ~~NIEMANDE~~ potentielle Energie darstellen. Deshalb gehören sie als ~~Produktions~~ Produktionsfaktor in die Wirtschaft. Die Versicherungen sind die Speicherkosten der potentiellen Energie. Es ist klar, dass die Produktion dann im Verhältnis zu ihrer Gesamtenergie die Kosten für die Speicherung tragen muss. Das ganze Gebäude der Arbeitslosenversicherung musste also auf Produktionskraft umgelegt werden statt auf Arbeiterzahl. Dann hätte man die Rationalisierung verlangsamt, statt sie künstlich zu überstürzen!

Man hätte keineswegs den technischen Fortschritt erdrosselt. Aber man hätte die echten Unkosten der Rationalisierung, eben ~~KE~~ die Speicherkosten, sichtbar gemacht.

Die Brutalität dieses Gedankenganges schreckte aber ab. Musste man doch dazu mit der Einsicht Ernst machen, dass wir Menschen in der Arbeit nicht Personen oder gar Persönlichkeiten, keine Stehkragenmenschen mit Allgemeinbildung sind, sondern dass wir als Kräfte an einen Kräfteprozess teilnehmen, in dem wir hineingezogen sind

wie Gas und Wasser, und Dampf, und Wellen, und Schwingungen.

Der Mut der Selbstentfremdung gehört dazu, um diese Konsequenz aus der modernen Wirtschaft zu ziehen: ja allerdings wir sind Materie, wir sind Rohstoff und Arbeitskraft im Wirtschaftsprozess, wir nehmen teil an dem chemischen, physikalischen, biologischen Stoffwechsel der Erdoberfläche, dessen Regelung wir Technik nennen. Diese Kühle und Kühnheit des Forschers, der sich selber zappeln sieht wie ein ~~IRRSCHWENKENDES KROMOSOM~~ Chromosom, wie ein Tropfen, oder ein Insekt unter dem Mikroskop, wird erfordert für den, der nicht Untertanen, sondern Arbeitskräfte vernünftig ordnen soll.

Brutal wäre diese Haltung nur dann, wenn das Insekt ~~IRRSCHWENKEND~~ missbraucht und verachtet würde, zertreten oder vernichtet. Brutal wäre sie, wenn der forschende Gesetzgeber sich selber für etwas Besseres hielte. Und brutal wäre sie, wenn der behandelnde Führer nur die Arbeitskraft in dem Behandelten erblickte.

Zum Adligen hingegen wird der Mikroskopierer sich umwandeln, der in dieses Gewimmel der Arbeitskräfte unbewegt und scharfäugig blickt, der seine eigene Erdgebundenheit inne wird, und der weder bei der eigenen noch bei der Erdgebundenheit der anderen sich beruhigt.

Die Erdgebundenheit ist aber Vorstufe und Vorfeld der vollen Wirklichkeit. Ohne ~~IXX~~ ihre unbedingte Durchdringung und Durchdenkung ist keine Sozialordnung möglich. Alles sentimentale Ueberspringenwollen und alles rohe Darinverhakenwollen ^{sind} ~~ist~~ gleich verdammlich. Der philanthropische Humanist und der Taylorzwischenmeister können beide der organisierten Hölle nicht Herr werden. Man muss die Welt der Arbeit ganz zu Ende denken und darf doch nicht in ihr zu Hause sein - das ist die Forderung an die Sozialaristokratie. Das Beispiel der Arbeitslosenversicherung zeigt, dass sich sofort auch dann bessere Lösungen drängender Tagesfragen anbieten. An Neid, Gejohle, Gefühlsausbrüchen ist ~~keine~~ heute kein Mangel. Sinnen strenger

und Liebender, forschender und Wissender, harter und opferwilliger Träger der ~~WIRTSCHAFT~~ Wirtschaft ist heute nicht extrem genug sowohl nach der Seite der Kraftordnung wie nach der Seite der Volksordnung. Ich habe in vielen Schriften auf diese neue Dialektik verwiesen. Die Schicht, die beide Seiten meistert, die also die Selbstentfremdung kühlen Forschens, den Abstand vom Menschen, mit der Ver selbstung der Verantwortlichen, dem Einstehen als Mensch, vereinigt, wird der neue Adel sein, nach dem Schürholz ruft.

Das Wort "Sozialaristokratie" weist also mit Schärfe allen gedankenlosen Gebrauch des Wortes "sozial" ab. Nicht der soziale Rang, nicht die soziale Klasse, nichts Pseudosoziales einer äusseren Stellung wird nützen. Sondern der Mut ist gemeint, statt etwa den Gefahren des Krieges der Staaten zu trotzen, nunmehr dem Verhalten der Materie Mensch im Gesellschaftskampf kühl ins Auge zu blicken. "Sozial", ist also im vollen Sinne zu verstehen, wie es etwa in Sozialismus oder Sozialordnung erscheint.

Der neue Adel, nach dem Schürholz ruft, wird nicht Staatsmänner und Offiziere, sondern Steuerleute der Gesellschaft umfassen.